

Stellungnahme der Stiftung Reusstal zum Flamingo-Abschuss am Flachsee Unterlunkhofen

Seit der Weihnachtszeit teilte ein Chileflamingo die Gestade des Flachsees mit vielen anderen gefiederten Wintergästen, den Enten und Gänsen aus dem Norden, welche jedes Jahr hier die Wintermonate verbringen. Darüber wurde bald in den Medien berichtet und der Flamingo hat viele Besucherinnen und Besucher erfreut. Die kantonale aargauische Jagdverwaltung liess den Flamingo mit einer schwer nachvollziehbaren Begründung im Zentrum des Naturschutzgebietes am 11. Januar 2010 abschiessen. Die Stiftung Reusstal wurde für diesen Entscheid bewusst nicht konsultiert, obwohl sie seit Jahrzehnten erfolgreich in diesem Gebiet tätig und sogar Land-Miteigentümerin ist.

Wir sind brüskiert und distanzieren uns von dieser unsensiblen und unsinnigen Tötung. Sie stellt für uns auch eine unakzeptable Störung des ganzen Biotops dar.

Verschleppte und ausgesetzte gebietsfremde Tiere und Pflanzen, die sich unkontrolliert und invasiv ausbreiten, sind für die Biodiversität weltweit ein gravierendes Problem. Die Stiftung Reusstal unterstützt deshalb Massnahmen-Programme in diesem Problemkreis, so zum Beispiel das Jäten und Schneiden von amerikanischen Goldruten in den Riedbiotopen des Reusstals sowie die Eindämmung der asiatischen Rostgänse. Solche Eingriffe müssen jedoch auf dem Hintergrund einer gründlichen Problemanalyse erfolgen und in der bestmöglichen Vermeidung von Störungen sowie andern unerwünschten Nebeneffekten.

Der Chileflamingo ist bei uns keine invasive Art, welche die Artenvielfalt bedroht. Die weitere Begründung, der Flüchtling aus dem Zoo Zürich wäre am Flachsee verhungert und habe aus Tierschutzgründen erlegt werden müssen, ist fachlich wohl widerlegbar und lässt die Frage nach Alternativen zu einem Abschuss offen.

Wer vor den Augen von Gebietsbesuchern in einem Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung einen attraktiven Flamingo, der während Wochen grosse Faszination und Medienaufmerksamkeit genossen hat, ohne Willen für eine umfassende Vernehmlassung und Problemanalyse abschiessen lässt, handelt unsensibel und arrogant. Für die Naturschutzarbeit vor Ort und ebenso für eine verantwortungsvolle Jagd ist dies ein Rückenschuss.

Rottenschwil, 15.01.2010